

Der „Saskatchewan Courier“ ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Anstalten gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorauszahlung \$1.00 pro Jahr. Bestellungen werden in jeder Zeit angenommen. Man abonnieren: „Sask. Courier Publ. Co.“, Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Ungezogene Briefe werden auf Bestellungen mitgeteilt.

# Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewaner.

THE „SASKATCHEWAN COURIER“ is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price \$1.00 in advance. P. O. Drawer 505. Telephone 67.

2. Jahrgang.

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 30. Juni 1909.

No. 36

## Ueber Prohibition.

Auf einer anderen Seite bringen wir in unserer heutigen Ausgabe eine Korrespondenz, die wir nicht unbedeutend lassen können.

Der Korrespondent bedauert sich darin, daß der „Courier“ die deutsche Baptisten-Gemeinschaft, weil sie das Biertrinken nicht erlaubt, angegriffen habe und fragt, ob der „Courier“ und der „Nordwesten“ nur Organe der hierin interessierten Deutschen seien u. s. w.

Was das eritere anbetrifft, so sind die Temperenzler und Prohibitionisten stets die Angreifer gewesen. Solche, welche Bier und andere Alkoholla als Genußmittel, die man häufig und vernünftig gebrauchen kann, ansehen, sind stets von den unheimlichen Prohibitionisten als schlechtere Menschen angesehen worden. Als Menschen, die den Verderbensweg gehen und darum von den Temperenzler und meistens so maßlos in ihren Angriffen gegen die Trinker — auch die maßigen Trinker — daß es kein Wunder ist, wenn letztere sich energig zur Wehr setzen und sich gegen die fanatischen Angreifer verteidigen. Und der „Courier“ hat auch, wie alle freisinnigen deutschen Zeitungen und deutschen Männer, die den bürgerlichen Freiheit des Abendlandes gegen alle Fanatismen und Zerknirschungen zu verteidigen. Damit haben wir die deutschen Baptisten durchaus nicht angegriffen. Zwischen Baptisten und Prohibitionisten ist in unseren Augen ein großer Unterschied. Die Baptisten gehen höchstens so weit, daß sie den Angehörigen ihrer Kirchen-Gemeinschaft das Trinken — hauptsächlich wohl nur das unmaßige Trinken — verbieten. Die echten Prohibitionisten gehen aber viel weiter. Sie streben danach, das Volk in die Hand zu bekommen und dann alle Menschen in die prohibitionistische Zwangsjacke zu stecken. Die Baptisten machen das Nichttrinken in einer gewissen Weise für ihre Gemeindeglieder, die Prohibitionisten machen daraus eine Zwangsjacke, die sie allen über die Ohren streifen wollen, machen daraus eine Peitsche, mit der sie alle Menschen zur Abstinenz zwingen wollen, fast es was es wolle. Darum sind sie sich in die Verleumdung und Beleidigung, um Zwangs- und Zwangs-gesetze zu erwirken und damit alle Menschen mit Gewalt zu ihren Ansichten zu zwingen. Eine Gewalt- und Zwangsbefehlshaber ist aber auch wohl in den Augen der Baptisten keine Befehlshaber zu nennen. Und alle aufreife Befehlshaber sind keine Befehlshaber, wenn ihr nicht die freie Wahl zu Grunde liegt.

Unter Korrespondent sagt weiter, ein Geistlicher habe ihm gesagt, daß seine Leute kaum mehr eine deutsche Zeitung „Saskatchewan“ lesen könnten, weil Angriffe auf Prohibitionisten darin enthalten seien. Das ist ja bald übertrieben schlimm und dumme, was das Gewissen eines Korrespondenten in der „Welt-Canada“; der meinte, man könne den Kindern die Zeitung „(Courier)“ kaum mehr zu lesen geben.“ Als wenn unsere Zeitung für Kinder geschrieben sei! Unsere Zeitung ist nicht für arme Jungens, sondern für Männer berechnet. Für Ermahnungen, die wissen, daß das Leben nicht aus Preis und Preis, aus Donigschanden und Witzspäßen zusammen-

geleitet ist, sondern aus Not, Verdriß, Ungerechtigkeit und Mangel. Und wir kämpfen wie jeder freie Deutsche für Freiheit und Männerrechte. Wenn jemand glaubt, wir sollen mit dem prohibitionistischen Zwangsgesetz mitmachen, weil er sie zu seiner Ehre gemacht hat, so ist er sich. Und um jenen Geistlichen und seinen Leuten zu zeigen, daß nicht alle Prohibitionisten prohibitionistisch sind, sei hier mitgeteilt, daß die deutsche evangelische Synode von Amerika sich auf ihrer in Buffalo abgehaltenen Konferenz gegen Prohibition erklärte. In dem Jahresbericht des Präses Pastor Dr. Pfister heißt es wörtlich:

„Die Mäßigkeit ist eine Tugend, der wir als evangelische Christen das Wort reden, für die wir eintreten, die wir empfehlen wollen. Damit ist aber nicht gesagt, daß es uns ansteht, die Prohibitionisten mitzumachen. In unseren Kirchen sollen jene Bannstühle nicht gebort werden, welche das Heil der Welt in der Prohibition suchen. Wir können enthalten leben, wir dürfen anderen Leuten raten, sie zu befolgen, sie aufzufordern, ein nützliches Leben zu führen, aber es ist gegen die Schrift, jemanden zwingen zu wollen, dieses oder jenes nicht zu essen oder zu trinken, was Gott geschaffen hat. Pastoren sollen Lehrer und Führer sein, aber keine Bekehrer.“

„Trinken ist Gewissenssache“, sagt unser Korrespondent weiter. Ganz gewiß! Darum soll es jedem freistehen, es zu tun oder zu lassen. Und wir haben nicht, wie der Schreiber es einstellt: „Nur Prohibitionisten sind geistlich und moralisch verkommen, weil sie nicht trinken“, sondern wir sagen: „Weil ihr uns befehlen wollt und uns zwingen wollt eurer Peitsche zu tanzen, darum seid ihr nicht unseres Geistes. Weil ihr uns mit Zwangsgesetzen kommt, weil es unter euch viele gibt, die heimlich doch trinken, weil ihr die Schäden und Hebel des Alkohols bis ins Wahnsinnige übertreibt, weil ihr alle Nichtprohibitionisten für schlechtere Menschen haltet, darum seid ihr in unseren Augen Fanatiker und bis zu einem gewissen Grade Feindes und Scheinheilige.“

Es ist ein großer Unterschied zwischen Prohibitionisten und Nichtprohibitionisten. Dieser Unterschied ist gleich mit Toleranz und Intoleranz, mit Mäßigkeit und Freiheit. Die Prohibitionisten sagen: „Weil wir nicht trinken, sollen auch andere es nicht tun. Wir sagen nicht: „Weil wir trinken, müssen auch andere es tun, sondern wir sagen: Jeder kann in solchen anderen Tingen tun und lassen was er will. Nur soll er freiz möglich bleiben. Denn Unmäßigkeit ist in allen Dingen von Hebel. Dießelbe Maßmaß und Freiheit, die wir gegen andere üben, verlangen wir auch von anderen. Aber die Prohibitionisten sind nicht duldbarm. Der Schreiber sagt selbst: „Wenn wir mal die Majorität haben, dann werdet ihr euch fügen müssen.“ Da kommt dann die Zwangsjacke. Und mit ihr kommen dann heimliche Zuzüge, geheime Überretungen und Umgehungen der Gesetzgebung. Da kommt dann Schwindel, Schmeichelei und Polizeistoppel.

Wir wollen niemand „vermahnungslos“ machen. Wer aus religiöser Überzeugung nicht glaubt, trinken zu dürfen, der soll es lassen. Wer aber der Heiligung ist, daß wahre Religion nicht das Maßige Trinken verbietet, da diese Anführung aus offizieller Kreise kommt, dazu kurz vor der Abreise des Ministers zu Reichs-Verteidigungs-Konferenz in London, ist sie bedeutungsvoll.

der wird sich natürlich keine Ketten von Andersgläubigen anlegen wollen. Und wenn andere es doch versuchen, so kommt es eben zum Kampf. In diesem Kampf aber sind die Prohibitionisten die Angreifer. Wir müssen uns verteidigen. Wir befinden uns in der Notwehr. Und kein Kampf ist berechtigter als der Verteidigungs-kampf.

## Statistisches.

Das statistische Bureau in Ottawa hat einen Bericht herausgegeben über den Saatenertrag, dem wir Folgendes entnehmen:

Es sind im ganzen 7,750,400 Aker in Weizen eingeteilt, 1,140,000 Aker mehr als im Vorjahre. In den Provinzen ist weiter kein Unterschied gegen das Vorjahr, aber in Ontario sind 106,000 Aker mehr eingeteilt als im Jahre 1908, von diesen sind volle 88,300 Aker Winterweizen. Manitoba, Saskatchewan und Alberta haben ein beladetes Areal von über 6 1/2 Millionen Aker, über 1 1/2 Millionen mehr als letztes Jahr. Der Stand des Sommerweizens war am 15. Juni 92 Prozent und der des Winterweizens 82 Prozent einer „Standard“-Ernte. Das mit Weizen beladete Areal beläuft sich auf 9,302,000 Aker, 1,361,500 Aker mehr als im Vorjahre. 1,864,900 Aker sind mit Gerste, 1,000,000 Aker mehr als im Vorjahre. Hafer und Gerste sieht gleich gut wie Sommerweizen. Ueber 8 Millionen Aker sind mit Acker und anderen Körnern besät. Ontario hat 3,142,000 Aker mit Hafer besät, Saskatchewan 1,847,000 Aker, Manitoba 1,390,000 und Alberta 820,000 Aker.

Manitoba, Saskatchewan und Alberta zeigten im Juni 1909 122,308, 190,244 und 190,244 Aker an Getreide. Diese Zahlen beziehen sich auf die Provinzen und Provinces, nicht aber auf die Eisenbahnen und anderen Korporationen gefasste Ländereien.

## Bevölkerung des Westens.

Nach Schätzung des Census Bureau beläuft sich die Bevölkerung West-Canadas jetzt über eine Million, nachdem sie im Jahre 1906 sich auf ungarische 800,000 belief. Die Schätzung ist wie folgt:

Manitoba	Juni 1906	365,688
Wai	1909	481,519
Saskatchewan	Juni 1906	257,763
Wai	1909	349,645
Alberta	Juni 1906	185,863
Wai	1909	273,412
Total	Juni 1906	808,863
Wai	1909	1,107,625

## Unter Marinetenprogramm.

Unser Marineminister Hon. Broderick machte kürzlich eine offizielle Anführung betreffs des canadischen Flottenprogramms. Er sagte, es seien drei Vor schläge gemacht worden. Erstens: Canada solle Großbritannien einen „Dreadnought“ offerieren, der auch zwei. Zweitens: Canada solle alljährlich eine bestimmte Geldsumme an die britische Marine flotten zahlen. Drittens: Canada solle den Bau einer eigenen Flotte beginnen. Der letztere Vor schlag habe die Unterstützung der canadischen Regierung wie auch der Oppositionspartei. Er sagte auch, daß wahrscheinlich in der Stadt Quebec ein Trocken-dock angelegt werden würde.

Da diese Anführung aus offizieller Kreise kommt, dazu kurz vor der Abreise des Ministers zu Reichs-Verteidigungs-Konferenz in London, ist sie bedeutungsvoll.

## Zugränder noch nicht dinget.

Vergen Dienstag früh kurz nach Mitternacht wurde der Expresszug No. 97 der Canadian Pacific Bahn in der Nähe von Duff, B. C., von sechs bemanneten und bewaffneten Räubern überfallen, welche die drei Expresswagen überfielen, und drei Eisenbahnen unterführten, und drei Eisenbahnen, nach wieder verhafteten, und sich in einem Boot über den Schulamp See flüchteten. Eine Post nahm die Verfolgung auf. Da nur ganz kurz vor dem Überfall eine Post nach St. Paul Express dahinfert war, welcher neunzig Silberbarren von Revelstoke mit sich führte, vermutet man, daß der Überfall diesem Zuge gegolten hatte.

Die Britische Polizei, Indianer und Bewohner der Umgegend haben die Verfolgung sofort energig aufgenommen. Bis jetzt ist es ihnen aber noch nicht gelungen, der fähigen Räuber habhaft zu werden.

Da der vermögende Zugränder Bill Miner, der in B. C. eingesperrt war, aus dem Zuchthaus ausbrach und schon längst wieder im Freien ist, mag die Vermutung nicht unbedeutend sein, daß er auch diesen räuberischen Streich vollführt hat.

Vom 10. bis 17. Juli findet die jährliche große Ausstellung in Winnipeg statt. Die Rennen und Attraktionen sind äußerst zahlreich und

großartig und verpricht die Ausstellung alle bisherigen in den Schatten zu stellen. Wie gewöhnlich, bewilligen die Bahnen billige Fahrkarten für die Ausstellungsbesucher.

Lord Charles Beresford, früher Admiral in der britischen Flotte und einer der ersten und bekanntesten Seeoffiziere des britischen Reichs, wird Canada besuchen und hier eine Anzahl Reden in Toronto und Montreal halten. Nach dem Westen wird er wahrscheinlich nicht kommen.

## Provinziales.

### Regierung schließt Differenzen.

Als vor einigen Wochen die Bauarbeiter am neuen Parlamentsgebäude in Regina die Arbeit niedergelegten, um eine Lohnerhöhung zu erzwingen, ver sprach unser Premierminister Hon. Walter Scott, die Sache zu unterbinden und den Streikern Gerechtigkeit zu verschaffen. Bekanntlich bestimmt der mit Peter Knoll & Son geschlossene Kontrakt, daß die Köhne, die zu zahlen sind, gerecht und billig sein müssen. Daraufhin nahmen die Leute die Arbeit wieder auf, unter der Voraussetzung, daß der zu bestimmende Lohn von dem Tage an zu zahlen sei, wo die Leute wieder zur Arbeit zurückkehrten.

Nach Zurücknahme einer gründlichen Untersuchung durch Premier Scott folgende Löhne für alle Arbeiter am Parlament: Zimmerleute und Tischler, per Stunde 35c; Zimmermanns - Gehilfen, per Stunde 30c; Maurer, per Stunde 55c; Handlanger, per Stunde 25c; Bauarbeiter, per Stunde 22c; Gewöhnliche Arbeiter, per Stunde 20c.

Diese Löhne gelten vom 25. Mai an. Es wurde eine gründliche Untersuchung abgehalten über die Löhne, die gegenwärtig in der Provinz zu Kontraktarbeiten gezahlt werden und Informationen zu dem Zweck in Regina, Moose Jaw, Saskatoon und Prince Albert eingeholt. Die gewöhnlichen Arbeiter am College Institute, Regina, erhalten 17 1/2 bis 20 Cents per Stunde. Die C. R. A. zahlte gewöhnlichen Arbeitern 15 Cents und Arbeitern 1. Klasse 17 Cents die Stunde. Verschiedene Kontraktoren zahlten 20 Cents die Stunde und erhielten dafür die besten und tüchtigsten Leute. Die Stadt zahlte seit dem 15. Mai für häusliche Arbeiten 20 Cts. die Stunde, bis zum 15. Mai nur 15 bis 17 1/2 Cts.

Nach diesen Informationen muß die von Premier Scott festgesetzte Lohnkala eine der Arbeitern völlig gerecht werdende genannt werden, was wir hauptsächlich deswegen betonen, weil die Opposition immerzu behauptete, daß Peter Knoll & Sons billige Arbeiter importieren würden. Das „billig“ ist nicht wahr und auch das „importieren“ stimmt nicht, denn fast alle Arbeiter am Parlamentsgebäude sind in Regina wohnhaft. Auch die auf diese Angelegenheit, daß die Opposition früher andeutete, ja behauptete, Scott dürfe Peter Knoll & Sons keine Vor schritte machen, da diese einen großen Einfluß auf die Billigkeit Laurier hätten. Auch das war eine durchaus falsche Behauptung.

### Reiche Goldgrube.

Oben im nördlichen Saskatchewan scheint ein Goldland zu sein, das an Reichtum den berühmten Klondike nicht nachstehen scheint, wenn die Berichte, die schon eingelaufen sind, sich bewahrheiten sollten. Von Prince Albert wird geschrieben, daß in der Umgegend des Lac la Poudre furchtbar Goldvorkommen sind, das 30,000 Dollars wert Gold per Tonne enthält. Die Entdeckung hat eine gewaltige Sensation in der Norddistrikt erzeugt und Prospektoren kommen von allen Seiten in die Stadt, um im neuen Eldorado dort oben ihr Glück zu machen. Ein Beamter des Departements des Innern, namens S. S. Knott, kam von Ottawa an und erklärte, nachdem er die nach Prince Albert gebrachten Proben gesehen hatte: „Soviel ich weiß, ist dies Gold-erz das beste, das je entdeckt wurde. Ich habe die Proben von den Goldfeldern in Klondike, in Alaska, in British Columbia und Sonora untersucht, aber habe nie vorher so reiches Goldvorkommen gesehen. Es ist die reichste Entdeckung, die mir je bekannt geworden ist und eine Goldgrube für irgend einen.“

Da Herr Knott eine Autorität auf dem Gebiet der Mineralien ist, ist es kein Wunder, daß seine Erklärung gewaltige Aufregung hervorgerufen hat. Den Wert eines Eisenknottes voll des gefundenen Cuorzes schätzt er auf eine halbe Million Dollars. Das goldhaltige Quarz enthält fast reines Gold in Blättern von einem sechshundert Zoll Durchmesser.

Eine Anzahl der ersten Bürger Prince Alberts sind von Goldsuchern ergriffen worden und haben sich nach dem Norden begeben, um sich Gold-

Claims zu sichern. Lac la Poudre ist ungefähr 200 Meilen nördlich von Prince Albert.

Das goldhaltige Areal soll an 40 Quadratkilometer groß sein und ist felsig und bewaldetes Terrain. Das Goldland liegt in gerader Linie zwischen den Goldfeldern in Alaska und dem berühmten Cobalt Distrikt in Ontario. Herr Hamelin, der das reiche Goldvorkommen, soll eine Dividende von 50,000 Dollars für seinen Claim erhalten, den dieselben aber ausgeschlagen haben. Auch ist großartiges Kupfererz gefunden worden. Herr Knott erklärte es für „besser als die Proben der berühmten Augenheilmittel, die die reichsten Kupferminen der Welt“.

### Neues aus Alberta.

(Von unserm Special-Korrespondenten.)

Edmonton, 26. Juni. Den Allenheiten ist es bekannt, daß in Edmonton auch die Fabrikation von Pulver betrieben wird. Das hierge fabrizierte Pulver wird zu Sprengzwecken gebraucht und ist geruchlos und rauchlos. Letzte Woche wurden 650 Fässer, 20 Tonnen, von diesem Pulver nach Vancouver geschickt, wo dasselbe in den Minen gebraucht wird. Die Pulverfabrik wurde im letzten Jahre durch J. A. Goldsmith errichtet, welcher nach verdrängten glücklichen Verhänden in der Stadtmine der Standard Coal Co. der Heberzeugung kam, daß sich diese Industrie zu bezahlen müßte. Das hier hergestellte Sprengpulver hat den bedeutenden Vorzug, im Freien nicht zu explodieren, es müßte denn in eine luftdichte Büchse eingeschlossen sein. In dem Vancouver wurden Auftragsarbeiten gemacht, die Co. zu bewegen, ihre Fabrik nach dort hin zu verlegen, doch ohne Erfolg.

Das erste diesjährige Bier wurde von A. Doumont, einem Farmer von St. Albert, auf den hiesigen Markt gebracht und erzielte den schönen Preis von \$17 per Tonne.

Den Kontrakt für die Arbeiter der Grand Trunk Bahn, westlich vom McLeod River, für eine Strecke von 200 Meilen, hat die Firma John, Bell & Stewart von Winnipeg erhalten.

Herr Carl Pohl, ehemaliger Redakteur des „Alberta Herald“, hat die Stellung eines Korrespondenten für die deutsche Zeitung „Der Deutsch-Canadier“ angetreten und befindet sich zur Zeit in dieser Eigenschaft im südlichen Alberta.

Herr Schuster, Geschäftsführer des „Deutsch-Canadier“, begab sich letzte Woche geschäftlich nach Calgary. Constant Donnan, ein Farmer bei Stony Plain, wurde von der Bank of Commerce für die Herausgabe von \$100,000, welche er irtümlicherweise auf die Bank in der Höhe von \$223 in der Höhe in Stony Plain, erhielt von Knottier aber durch Versehen \$323. Sobald die Bank des Irrtums inne wurde, forderte sie Donnan auf, die \$100 zurück zu erhalten, welches derselbe aber verweigerte. Die Bank fluchte, mußte aber ihre Klage zurückziehen, da sie sich nicht an dem Knottier schuldig gehalten hatte und deshalb keine Forderung mehr habe. Darauf leistete der Knottier Klage wegen der Unterlassung der \$100 ein und wird jetzt wohl der alte Drückberg das unrichtig befommene Geld wieder herauszugeben müssen.

Die für letzten Sonntagabend in Stony Plain angelegte gewaltige Verammlung hat nicht statt, sondern wurde auf nächsten Sonntagabend verschoben.

Ein Teil des Landes der Stony Plainer Indianer Reserve kam letzte Woche im Dominion Theater an A. S. P. durch öffentliche Auktion zum Verkauf. Jedes Stück ungefähr 20 Acres und einen willigen Käufer, da es gutes, fruchtbares Land sein soll.

Das Projekt der in Aussicht genommenen Brücke über den Saskatchewan Fluß zwischen Edmonton und dem Clover Bar Distrikt nimmt immer fester Form an. Der Bau dieses Brücke unbedingt bald zu haben, ist nicht allein von den prominentesten Steuerzahlern und Geschäftleuten Edmonton, sondern auch von der Edmontoner Handelskammer und den einflussreichsten Farmern von Clover Bar der Stadtverwaltung so eingesehen, daß es hergeleitet werden, daß es sich um ein großes Unternehmen handelt, auf die Brücke, wenn nicht anders, auf ihre eigenen Kosten zu bauen. Anfänglich war die Absicht, die Dominion- und Provinz-Regierung zu bitten, die \$150,000 Baukosten zu gleichen Teilen mit der Stadt zu tragen.

Sämtliche zur Abstimmung gekommenen Angelegenheiten der Stadt Edmonton fanden den Beifall der Steuerzahler und Bürger und fanden eine Ausnahme durch die einzige Forderung des Sonntagsverkehrs der Straßenbahn, daß hiermit auch die Steuerzahler alle zu Gunsten eines Sonntagsverkehrs der elektrischen Straßenbahn aus. Bevor aber die neue Tramwaylinie, welche vor einigen Tagen hier anlangte, ange-

stellt und in Tätigkeit ist, wird der Sonntagsverkehr nicht eingerichtet werden können. Die es heißt, soll mit der neuen Einrichtung nicht vor dem 1. August begonnen werden.

Edmonton wird nun bald, gleich anderen größeren Städten, ihre elektrischen Vorortbahnen bekommen; ein weiteres Zeichen von der glänzenden Entwicklung der Stadt. Es hat sich hier eine elektrische Vorortbahn-Gesellschaft gebildet und hat dieselbe von der Stadtverwaltung die Erlaubnis, bis 80 Meilen um die Stadt ihr Straßenbahn - System auszubehnen, unter folgenden Bedingungen bekommen: Die Company zahlt für den Charter \$10,000 an die Stadt, \$100,000 davon hat und den Rest in 9 jährlichen Zahlungen. Die Stadt erlaubt der Company einen Rabatt von \$1000 für jede 10 Meilen fertige und unter Verkehr stehende Straßenbahnlinie; ferner hat die Company das Privilegium, nach drei Jahren, wenn sie bis dahin 50 Meilen unter Verkehr hat, die Restbahn an die Stadt abzugeben zu dürfen. Wie verlautet, wird die Company, sobald sämtliche Annahmen erfüllt sind, sofort mit dem Bau ihres Systems beginnen.

Herr Wolf von Sodenberg ist dem Stad des „Deutsch-Canadier“ beigetreten als Mitarbeiter des Redaktors.

Herr Oskar Joerdel von Strathcona, welcher im Schlachthaus von J. Gainer arbeitet, hatte das Unglück, durch einen Stier umgerissen zu werden und dabei mit seinem Arm in sein Schlachtmesser zu fallen. Er erhielt eine bedeutende Wundwunde, die hofft aber, in einigen Wochen seine Arbeit wieder aufnehmen zu können.

Der wegen verschiedener Raub- und Mordanfälle an Chinesen in Calgary in Untersuchungshaft befindliche James Lowry verlor letzte Woche plötzlich in seiner Zelle. Da Verdacht vorliegt, daß er durch Gift endete, ist eine Obduktion der Leiche beantragt.

Die Kanalarbeiter in Calgary streiken; sie verlangen eine Erhöhung ihres Stundenlohnes von 25 Cents auf 30 Cents. Die Streiker, welche alle in häuslichen Diensten stehen, ersuchen die Stadtverordneten um diese Erhöhung, welche dieselben aber verweigerten.

Die Provinz-Radfahrer in Peace River Distrikt finden am 7. Juli und am Athabasca Distrikt am 15. Juli statt. Nomination vor letzte Woche und sind die Abgeordneten beider Distrikte, A. W. Prank und B. F. Bredin, wiederum im Felde. Ersterer hat J. A. Cornwall als seinen Gegner, letzterer J. V. Gote von Edmonton und Gurney Maurice von Vester Slave Lake. Wie verlautet, werden beide Distrikte liberal gehen.

Am Saskatchewan Fluße, an der Mündung des White Mud Creek, ungefähr 4 Meilen von Strathcona, ertrank der 17 Jahre alte Ernest Manerency in Gegenwart seiner Kameraden beim Baden. Trotz schnell herbeigeholter Hilfe konnte der unglückliche Jüngling nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden. Er hatte eine vom vorberreitenden Baum erstarrten, nur heruntergefallen und da er nicht schwimmen konnte, ertrank. Die Eltern des Ertrunkenen leben an Elbert Ave., Strathcona; der Vater ist Fuhrmann.

Einen Symphonie Streich mit den ausständigen Zimmerleuten begannen letzte Woche die Bauknechte, die Dampf-Anstaltoren und auch die Lattenhäger. Im Ganzen sind an 600 Mann im Ausstande und hoffen die Streikenden auch noch sämtliche anderen Bauhandwerker zum Niederlegen der Arbeit zu bewegen, um so ihre Arbeitsgeber zum endgültigen Nachgeben zu zwingen.

Die Meise von Fort Vermilion, ganz eben am Peace River, bis nach Edmonton, eine Entfernung von 700 Meilen, mit einem viertagigen Lauf enthält am Vester Slave River, hat S. B. Wilson von der Audion Bau Co. in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 12 Tagen gemacht. Herr Wilson erzählt uns, daß das Wetter seit Jahren nicht so anhaltend schön gewesen sei, wie in diesem Jahre. Frühling war auch oben im fernen Norden später wie sonst, doch haben die darauf eintretenden warmen Regen- und Schneestürme den Sommer in Edmonton, sondern auch von der Edmontoner Handelskammer und den einflussreichsten Farmern von Clover Bar der Stadtverwaltung so eingesehen, daß es hergeleitet werden, daß es sich um ein großes Unternehmen handelt, auf die Brücke, wenn nicht anders, auf ihre eigenen Kosten zu bauen. Anfänglich war die Absicht, die Dominion- und Provinz-Regierung zu bitten, die \$150,000 Baukosten zu gleichen Teilen mit der Stadt zu tragen.

Sämtliche zur Abstimmung gekommenen Angelegenheiten der Stadt Edmonton fanden den Beifall der Steuerzahler und Bürger und fanden eine Ausnahme durch die einzige Forderung des Sonntagsverkehrs der Straßenbahn, daß hiermit auch die Steuerzahler alle zu Gunsten eines Sonntagsverkehrs der elektrischen Straßenbahn aus. Bevor aber die neue Tramwaylinie, welche vor einigen Tagen hier anlangte, ange-

halten in Dumegan, Peace River, Crossing, Battle River, Wolferine Point und Fort Vermilion. Auf anderem Wege nach hier,“ erzählt Herr Wilson, „trafen wir viele Anführer, welche sich im Norden Land aufzunehmen gedanken.“ In diesem Jahre ist die Einwanderung nach dieser Distrikten größer denn jemals zuvor.

Die Grain Growers Association wird auf der diesjährigen Edmonton Ausstellung ein Zelt haben und sollen die Ausstellung bezeichnend Farmer nicht vermissen, es auszulassen.

Mathias Zug von Stony Plain brachte eine Schädenerlöb-Akte von \$1850 gegen die Grand Trunk Eisenbahngesellschaft und kam dieselbe letzte Woche vor Richter Harvey hierher zur Verhandlung. Die Bahn hat im Juni und Juli letzten Jahres einen Schaden von dem Wert von \$1000 bis \$2000 durch die Bahn zugezogen, aber so, daß ein großer Teil des Schadens nach dem John's Lake Schaden konnte. Das Wasser dieses Sees fließt deshalb plötzlich an zu fließen, überflutete die Ufer sowie die umliegenden Wälder. Herrn Zug wurde durch die Überflutung keine ganze junge Frucht verdorben, so daß er im Herbst keine Ernte bekam. Die Verteilung der Company wollte beweisen, daß das Strögen des Wassers im John's Lake nichts mit dem Entweichen des Wassers vom Wind See zu tun hatte, sondern auf natürliche Weise durch unterirdische Quellen entstanden ist. Der Richter sprach dem Kläger \$500 Entschädigung zu.

Der Chef der Strathconaa Polizei, Weeban, reichte letzte Woche eine Resignation ein, welche auch bewilligt wurde. Der Chef war ein tüchtiger und freundlicher Beamter und wird sein Wegehen allgemein bedauert. Der Grund seines Wegehens liegt bei der Polizeikommission des Stadtrates, welche ihn zwingen wollte, in einem bestimmten Stadteile zu wohnen, und auch Anstich, nahm, daß der Chef die ihm nach dem Gesetz auferlegten Gebühren bei Polizeiverhandlungen in seine Tasche steckte. Für einige Tagen resignierte ebenfalls Polizist Thibault aus demselben Grunde und nahm eine Stelle bei der Polizei in Vancouver an. Der einzige übrig bleibende Polizist ist Robinson, welcher jetzt alle Posten in einer Person vertritt; auch ihm wollen einige Stadträte an den Aragen, und wird Strathcona, wenn derselbe jetzt selbst geht, ohne städtische Sicherheitswächter sein.

Der Doppelmörder Barrett hatte vor einigen Tagen die Gelegenheit, seinen Sohn und Bruder vor seiner Hinrichtung noch sehen zu dürfen. Sein Sohn, ein 35jähriger Mann, welcher in Butte, Montana, Farmer und glücklicher Familienvater ist, sowie sein Bruder, auch von dort, wollten ihren Vater und Bruder noch einmal vor seinem Tode sehen. Barrett zeigte bei dem Wiedersehen nicht die geringste Erregung, vielmehr ist der Welt aus, welche ihm seine Gerechtigkeit hat widerfahren lassen. Sein neues Ende scheint den Mörder nicht im geringsten zu trüben noch zu beunruhigen, er ist froh und schläft wie gewöhnlich, greift aber mitunter zur Bibel. Bekanntlich ist Barrett wegen seines letzten an den Gefangenenerwartern Strafbüßen begangenen Mordes zum Tode verurteilt worden und wird am 14. Juli durch Schatzrichter Haggitt gehängt werden. Ungefährlich war die Absicht, ihn im Gefängnis in Fort Saskatchewan hinrichten zu lassen, doch ist die Hinrichtung auf Grund der Gefangenenerwartung im Distrikte der Verurteilten Polizei stattfinden. Barrett's Sohn und Bruder werden sich bis zu seinem Tode hier aufhalten.

Die Arbeit an dem Bau der Vergrößerung der Straßenbahnlinie nach der Bagging Plant begann letzte Woche und wird in einigen Tagen vollendet sein. Die doppelte Straßenbahnlinie zwischen der neunten und sechzehnten Straße soll bis zur Edmonton Ausstellung in Betrieb sein.

Der Bau der Straßenbahn-Konstruktion und Motorleiste, noch bis zur Ausstellungszeit ihre Uniformen zu haben, wird sich nicht vermissen. Dieselben werden nicht vor Ende Juli hier von Montreal eintreffen.

Der 42 Jahre alte Sohn von Ingénieur Cwing vom südlichen Saskatchewan wurde letzte Woche durch einen über ihn fallenden Kessel heißen Wassers lebensgefährlich verbrannt. Der Junge kam aus der Schule, sein Vater war am Hochofen beschäftigt; plötzlich entglitt ihr ein Kessel mit kochendem Wasser und fiel direkt auf ihren Sohn, der sich unglücklicherweise bereits 8 Zoll hoch und denkt er, daß sie in diesem Jahre nicht nur eine gute, sondern auch eine frühe Ernte bekommen. Gefragt wegen der dort oben herrschenden Bahlampagne, meinte Herr Wilson, daß jenseitige Aufregung vorhanden sei und der Kampf in beiden Distrikten ein ziemlich scharfer werden würde. Er befragte alle vier Kandidaten und sagte, daß sie alle arbeiten wie die Räder. Er traf J. A. Cornwall auf seinem Wege von Peace River nach Fort Vermilion, und A. Bredin bei Vester Slave Lake. Wahlsprüche werden abge-

## Zur Beachtung!

Der „Saskatchewan Courier“ ist die einzige große deutsche Zeitung, die in der Provinz Saskatchewan herausgegeben wird. Sie bringt allwöchentlich mehr Nachrichten aus der Provinz, besonders auch aus deutschen Kreisen, als alle anderen deutschen Zeitungen Canadas. Sie sollte darum in jedem deutschen Hause der Provinz gelesen werden.

Um solchen, die den „Courier“ noch nicht kennen, Gelegenheit zu geben, mit ihm bekannt zu werden, offerieren wir die Zeitung von

jezt bis zum 1. Januar 1910

für nur 35c

an vorauszahlende neue Leser.

Diese günstige Offerte bietet jedem Gelegenheit, mit dem „Saskatchewan Courier“ bekannt zu werden.

Alle Leser und Freunde bitten wir, für unsere Zeitung zu werben. Man sende die Namen von solchen, die den „Courier“ noch nicht lesen.